



1. Unterrichtsbaustein:

Was ist der Mensch? Antworten aus der biblischen Tradition

Einsatzmöglichkeiten am Gymnasium:

10.5 Christentum im Pluralismus von Religionen und Kulturen:

Hinduismus und Buddhismus

12.1 Zwischen Vielfalt und Entscheidung:

Religion in der offenen Gesellschaft

12.2 Der Mensch im Horizont des Gottesglaubens:

christliches Menschenbild

Lernziele:

Die SchülerInnen sollen ...

- sich zunächst ihres eigenen Menschenbildes bewusst werden und dabei bereits auf Spannungen, Paradoxien oder auch Gefahren aufmerksam werden.
- sich bewusst werden, welche Auswirkungen eine christlich-theologische Rede vom Menschen haben kann.
- zentrale biblische Grundlagen des christlichen Menschenbildes kennen- und verstehen lernen.

Vorbemerkung:

Die Materialien können auch für einen Projekttag genutzt werden.

Unterrichtsbaustein:



Johannes Heger

*Wissenschaftlicher Mitarbeiter am
Arbeitsbereich Religionspädagogik und
Katechetik der Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg i.Br.*

Erweiterungen:



Susanne Riedlbauer

*Referentin für weiterführende Schulen
Abteilung Bildung
missio*

1. Unterrichtsbaustein: WAS IST DER MENSCH?

Inhalt	Methode	Medien
<p>Hinführung: L stellt übertrieben intoniert die Frage „Was ist der Mensch?“ (Überschrift an Tafel) mit einer langen Pause in den Raum, um diese schließlich als Immanuel Kants Zielpunkt seiner Philosophie herauszustellen.</p> <p>Mit dem Verweis darauf, dass sich auch Herbert Grönemeyer dieser Frage angenommen hat, leitet L über.</p>	LV	TA (Punkt 1)
<p>Einstieg: Sch hören „Mensch“ von Herbert Grönemeyer (und sehen evtl. den Musikclip). Lied: http://www.youtube.com/watch?v=kWbN3-6o3WQ</p>	EA	HB oder Film
<p>Erarbeitung I: Sch beschäftigen sich eigenständig mit dem Songtext und markieren vermeintliche Antworten auf die Frage nach dem Menschsein.</p> <p>Sie besprechen ihre Ergebnisse mit ihrem Nachbarn.</p> <p>Liedtext: http://www.lyricsmode.com/lyrics/h/herbert_groenemeyer/mensch.html</p>	EA PA	Text auf AB oder Folie
<p>Vertiefung / Sicherung: Sch stellen die Ergebnisse ihrer Erarbeitungsphase vor.</p> <p>Diese werden durch die Moderation des L vernetzt und – wenn nötig – auf ihren tieferen Kern hin ausgelotet, um schließlich zentrale Ergebnisse festzuhalten.</p>	SV UG	TA
<p>Überleitung: Mit dem Verweis auf die Textzeile „weil er schwärmt und glaubt“ fragt L, welche Effekte eine christlich gefärbte Rede vom Menschen haben kann.</p> <p>L fragt, bei welchen politischen Diskussionen das christliche Menschenbild eine wichtige Rolle spielt. Antwortkontext: z. B. Abtreibung, Stammzellenforschung, Sterbehilfe, Menschenrechte usw.</p> <p>Zur Wiederholung (10. Klasse) legt L einen Auszug aus „Dignitas personae“ auf und fragt – ausgehend vom konkreten Beispiel – auf welcher Grundlage christliche TheologenInnen, Bischöfe und der Papst dazu kommen, sich derart zu äußern. (Biblische Grundlage/Tradition)</p>	UG Impuls UG	M1
<p>Erarbeitung II: L greift die Antworten der Sch auf und stellt in Aussicht, dass die Sch nun genauer den Grundlagen des christlichen Menschenbildes nachforschen. Dazu teilt er den Kurs in Gruppen auf.</p> <p>Als Grundlage wird auf dem AB gemeinsam der erste Abschnitt „Grundlegendes zum Textverständnis gelesen“ gelesen.</p> <p>Daraufhin bearbeiten Sch die Texte eigenständig.</p>	LV SV GA	M2

1. Unterrichtsbaustein: WAS IST DER MENSCH?

Inhalt	Methode	Medien
<p>Vertiefung / Sicherung: Sch tragen ihre Ergebnisse vor.</p> <p>Diese werden im Plenum diskutiert.</p> <p>Ergebnisse werden vom L stichpunktartig festgehalten.</p>	<p>SV</p> <p>UG</p>	<p>TA (Punkt 2)</p>
<p>Didaktische Reserve: L fragt die Sch nach möglichen Verbindungen zwischen Grönemeyers Text und biblischer Tradition. (Bei den Sch wegen des Bekanntheitsgrades vermutlich vorhandenes Hintergrundwissen: Grönemeyer = Witwer ⇒ „du fehlst“ / Mensch als Einzelner nicht komplett; Bezogenheit von Mann und Frau [Gen 1,27])</p>	UG	
<p>Schluss: L fragt, was man nun zur Frage „Was ist der Mensch?“ festhalten kann und ermittelt so die Offenheit der Antwort sowie die Relation des christlichen Deuteangebotes.</p>	UG	
<p>Ausblick: L stellt in Aussicht, dass an einer biblischen Grundlage, nämlich dem Verhältnis von Mann und Frau, in den nächsten Stunden weitergearbeitet wird.</p>	LV	
<p>Hausaufgabe: Sch sollen achtsam Nachrichten verfolgen und ihr Umfeld in der kommenden Woche besonders auf das gleichberechtigte Zusammenleben von Mann und Frau hin wahrnehmen. Evtl.: Mitbringen von „Fundstücken“ zum Thema.</p>	LV	

Tafelbild:

„Was ist der Mensch?“

1. Unsere Zugänge

Hier werden stichpunktartig Ergebnisse der ersten Erarbeitungs- und Vertiefungsphase (möglichst in Schülerformulierungen) aufgenommen; intendiert ungefähr:

- Menschliches Leben als Abfolge von Ereignissen; erfahrbar ist stets der Moment
- Vergangenheit wird (teils) vermisst und verdrängt
- Irrelevanz materieller Dinge (Telefon, Gas, Elektrik)
- Menschsein definiert sich v. a. durch Emotionen: Liebe; Hoffnung; Mitgefühl
- zwischenmenschlicher, aber auch transzendentaler Glaube („weil er schwärmt und glaubt“)

2. Biblische Grundlagen

- Quelle u. a. Schöpfungsberichte (nicht wörtlich; Ätiologie!)
- Göttlicher Atem = Leben jedes Menschen ⇒ Menschenwürde
- Mann + Frau = Mensch/ein Fleisch ⇒ gegenseitiger Respekt; Achtung = Gleichstellung
- Mensch als Gottes Abbild ⇒ Verantwortung als Regent der Erde

⇒ Es gibt viele „Bilder“ vom Menschen. Das christliche Menschenbild ist ein Deuteangebot.

Ab wann ist der Mensch ein Mensch?

Die Frucht der menschlichen Zeugung erfordert ab dem ersten Augenblick ihrer Existenz, also von der Bildung der Zygote an, jene unbedingte Achtung, die man dem Menschen in seiner leiblichen und geistigen Ganzheit sittlich schuldet. Der Mensch muss von seiner Empfängnis an als Person geachtet und behandelt werden und infolgedessen muss man ihm von diesem Augenblick an die Rechte der Person zuerkennen und darunter vor allem das unverletzliche Recht jedes unschuldigen Menschen auf Leben. Die Achtung vor dieser Würde gebührt jedem Menschen, denn er trägt die eigene Würde und den eigenen Wert unauslöschlich in sich eingepägt.

Quelle: Dignitas personae. Instruktion über einige Fragen der Bioethik (2008), 4.

1 Grundlegendes zum Textverständnis

Die Bibel, die Heilige Schrift des Christentums, stellt das Fundament christlichen Glaubens und Lebens dar. Sie wird jedoch nicht naiv im Sinne einer strikten Verbalinspiration (Texte als das reine Wort Gottes) von TheologInnen gelesen. Vielmehr hat sich die Rede vom „Gotteswort in Menschenwort“ durchgesetzt.

Daher lautet die Aufgabe der ExegetInnen in den Worten des Zweiten Vatikanischen Konzils: „Da Gott in der Heiligen Schrift durch Menschen in Menschenart gesprochen hat, muss der Schrifterklärer [gemeint ist: ein Exeget/Bibelwissenschaftler] ... sorgfältig erforschen, was die heiligen Schriftsteller wirklich zu sagen beabsichtigten und was Gott mit ihren Worten kundtun wollte“ (DV 12).

In Bezug auf die beiden Schöpfungsberichte hat sich mittlerweile die einstimmige Meinung herausgebildet, dass diese als Ätiologien zu lesen sind; Texte also, welche von Menschen geschrieben worden sind, um sich Existenz und Zustand der Welt zu erklären. Sie beinhalten auch für heute noch relevante theologische Aussagen über Gott, Welt und Mensch und deren Bezug zueinander. Unser heutiges christliches Menschenbild muss sich daher auch von diesen Texten aus immer wieder neu befragen lassen.

2 Die Würde des Menschen

Gen 2,7:

Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen. [Wichtig hier: „Lebensatem“ kommt vom hebräischen Wort „Näfäsch“ (נָפֶשׁ). Dieses hat eine große Bedeutungsvielfalt und kann heißen: Atem, Kehle, Mensch, Gemüt, Seele]



© Solomon Ray

3 Der Mensch als soziales Wesen (Mann und Frau)

Gen 2,18.21-24; Gen 1,27b:

Dann sprach Gott, der Herr: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. Da ließ Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, so dass er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. Gott, der Herr, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu. Und der Mensch sprach: Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Frau soll sie heißen; denn vom Mann ist sie genommen. Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch. Als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.

4 Verhältnis von Gott und Mensch sowie Auftrag des Menschen

Gen 1,26-29:

Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land. Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch, und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen. Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen.



Arbeitsaufträge:

- 1) Lesen Sie Ihre zugewiesene Textstelle genau!
- 2) Versetzen Sie sich in einen Exegeten hinein und ermitteln Sie die jeweils zentrale theologische Aussage zum christlichen Menschenbild!

Arbeiten Sie dazu gemeinsam in Ihrer Expertengruppe.